

Königen Bisinus und Herminafrid nebst des letzteren Unterkönigen Baderich und Berthachar; Sitz des ersteren war wohl Beesenstedt, Bisinistidi, im Mansfelder Seekreis; Sitz Herminafrids Weimar, wie dortige Schmuckfunde mit ziemlicher Sicherheit erkennen lassen. In umfassendster Weise sind die verstreuten Quellen gesammelt und mit nüchterner Kritik geprüft; dabei ist die Geschichtserzählung notgedrungen trocken und dürftig geworden, da die hübschen Anekdoten und Ausschmückungen Gregors von Tours, Widukinds usw. über die Vorgeschichte des Krieges, die Kämpfe selbst und einzelne Episoden wegfielen. Dafür sind aber die wertvollen Aufschlüsse hinzugetreten, die in dem letzten Jahrzehnt besonders die auf den wichtigen Ausgrabungen zu Großballhausen, Günstedt, Kalbsrieth, Neuenheilingen, Groß- und Kleinromstedt, Korbetha, Eckartsberga, Großneuhausen, Eischleben, Nordhausen, Mühlhausen, Ranis, vor allem aber zu Weimar beruhenden vor- und frühgeschichtlichen Forschungen von Götze, Höfer, Zschiesche, Jacob, Möller u. a. geliefert haben, die früheren Bearbeitern der ältesten Geschichte der Thüringer noch nicht zu Gebote standen.

Dresden.

Lippert.

**Stand und Herkommen der Insassen einiger Klöster der mittelalterlichen Mark Meißen.** Ein Beitrag zur Kloster- und Ständegeschichte. Von **Gerhardt Burck**. Leipziger philos. Dissertation. Meißen, Druck von C. E. Klinkicht & Sohn. 1913. 2 Bll., 126, X SS. 8°.

Seitdem Aloys Schulte Untersuchungen über die ständische Zusammensetzung der deutschen Geistlichkeit anstellte, ist auf seine Anregung hin eine Fülle derartiger Arbeiten für die Kirchen der verschiedensten Territorien entstanden und hat wertvolle Ergebnisse gezeitigt. Die östlichen Gebiete Deutschlands sind dabei, von ganz geringen Ausnahmen abgesehen, leider nicht berücksichtigt worden. Mit Freude wird man daher einen Beitrag begrüßen, der einigen Klöstern der alten Mark Meißen gilt, und diese Freude wird um so größer sein, wenn die Untersuchung in der sorgsam, fleißigen Weise geführt ist, wie es von Burcks Dissertation anerkannt werden darf. Die sächsische Geschichtsschreibung ist mit guten Geschichten der kirchlichen Institute nicht gerade gesegnet. Daher fehlt es nahezu an jeder Vorarbeit über die Standesverhältnisse. B. baut also von Grund aus neu auf. In der Auswahl der zu behandelnden Klöster war er an das Material gebunden. Goseck, Pegau, Petersberg (Lauterberg) empfahlen sich als Stätten reicher chronikalischer Aufzeichnungen, und auch für das Kloster Neuwerk nahe Halle bot das *Chronicon Montis Sereni* eine so vorzügliche Quelle, daß sich die dortigen Zustände leicht behandeln ließen. Die engen Beziehungen des Zschillener Konventes zu dem Petersberger ließen es geraten erscheinen, auch Zschillen in den Kreis der Betrachtung zu ziehen. Das Kloster bildet zugleich den Übergang zu den andern, im östlichen Teile Meißen gelegen: St. Afra, Hl. Kreuz zu Meißen, Marien Magdalenenkloster zu Freiberg. Muß die Untersuchung der zuerst genannten (westlichen) Klöster mangels weiteren Materials mit dem Ende der jeweiligen Chroniken schließen, so haben die letzten drei, unter ihnen dankenswerterweise zwei Frauenklöster, als städtische Niederlassungen einen so reichen urkundlichen Niederschlag, daß bis in die Zeit der Säkularisation Aufschlüsse geboten werden.